

Ersteinstägig  
nachmittags 4 Uhr mit Ent-  
nahme der Sonn- und  
Feiertage.

Abonnementspreis  
monatlich 50 Pf., vierteljährlich  
1.50 RM. pränumerando bei  
freier Zustellung. Durch die  
Post bezogen 1.65 RM.  
Verlagsgesellschaft 6411.

# Volkshlatt

Insertionsgebühren  
beträgt für die 6 gepaltene  
Zeile oder deren Raum  
15 Pf., für Wohnungs-  
Bereins- und Veranlagungs-  
anzeigen 10 Pf.

Interate für die fällige  
Nummer müssen (spätestens bis  
vormittags 1/2 10 Uhr in der  
Expedition) aufgegeben sein.

## Sozialdemokratisches Organ für Halle a. S. und Umgegend.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Silbergasse.

Telegramm-Adresse: Volkshlatt Hallea.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 297.

Halle a. S., Sonnabend den 19. Dezember 1891.

2. Jahrg.

### Ein Wort über den Boykott.

In unserem ersten Artikel haben wir gezeigt, daß nicht die Sozialdemokraten, sondern ihre Gegner die Erfinder des Boykotts sind und selbst Schuld tragen, wenn ihre eigenen Waffen jetzt gegen sie selbst angewandt werden. Der gegenwärtige Artikel soll den Zweck haben zu zeigen, daß die Gastwirte und Brauereibesitzer allein in der Lage sind, den Boykott aus der Welt zu schaffen.

Zunächst aber ein Wort über das Schank- und Brauereigewerbe selbst.

Wie ein Gastwirt nicht das Recht hat, einem Gaste, welcher sich anständig betrinkt, nächsten ist und zahlt, die Verabreichung von Getränken zu verweigern, und dies auch nicht thun wird, so ist er auch verpflichtet, seine Säle u. s. w., die er der einen Partei zur Verfügung stellt, jeder anderen zu ihren Zwecken zu gewähren. Denn wie er den einzelnen Gaste nicht nach der Gesinnung fragt und die Verabreichung von Getränken nicht von derselben abhängig macht, so sollte es auch für den Gastwirt genügen, wenn irgend jemand seinen Saal zu einer Versammlung fordert, wenn dieselbe gesetzlich nicht beanstandet ist. Unsere Gegner sagen zwar, man kann einen Wirt, welcher nicht Sozialdemokrat ist, nicht zwingen, seine Lokalitäten den „Umsfürgern“ zur Verfügung zu stellen. Darauf haben wir zu erwidern, daß ein Gastwirt als solcher ebensoviele Parteimann sein darf, als ein Theaterdirektor oder ein Pferdebesitzer. Wie sich ein Gastwirt als Privatmann im politischen Leben bewegt, muß seinen Gästen gleichgültig sein, und es ist ebenso sein unbefristetes gutes Recht, konsequent oder sozialdemokratisch zu sein und für seine Partei zu agitieren, wie dies außerhalb des Theaters dessen Direktor und nach seinem Diktate der Pferdebesitzer kein kann. So, je höher die politische Ueberzeugung ist, desto weniger wird der Gegner im Parteikampfe zu unehrlichen Mitteln greifen, vielmehr durch Diskussion und offene Aussprache seinem Widerpart die Nichtigkeit seiner politischen Anschauungen bezubehaupten suchen.

Diejenigen Gegner der Sozialdemokratie, welche solchen Anschauungen huldigen, muß man allerdings mit der Laterne suchen. Die bürgerlichen Parteien wenden, weil sie den sozialdemokratischen Ideen nicht anders begegnen können, lieber die in dem Kapitalismus ihnen zur Verfügung stehende politische und wirtschaftliche Uebermacht an, um den Gegner einfach zu unterdrücken.

Wenn dies auch seitens der Gastwirte geschieht, so darf man sich nicht wundern, wenn die Sozialdemokraten in ihren Lokalen nicht verkehren, wenn das Bier der Brauereien, welche sich offenbar feindselig zu irgend einer Partei stellen, nicht getrunken wird.

Daß es da zu Kämpfen kommen muß, die unter christlichen politischen Gegnern verpönt sein sollten, ist selbstverständlich. Wir haben im vorigen Artikel schon betont, daß wir das Mittel des Boykotts nicht aus eigenem Antriebe anwenden, sondern der Not gehorchend, wir haben auch den Boykott als ein unschönes Mittel bezeichnet.

Diesen unhaltbaren Zuständen können die Schankwirte und Brauer nur allein ein Ende machen. Und zwar dadurch, daß sie sich vereinigen, um allen den neutralen Stand des Gastwirtschafsgewerbes gefährdenden Einflüssen zu wehren. Zwar hat man gegenwärtig hier in Halle eine Vereinigung der Brauereien, dieselbe hat sich aber, wie aus ihren Publikationen in den gesetzlichen Blättern ersichtlich, lediglich die Aufgabe gestellt, die unberechtigten Angriffe der Sozialdemokratie abzuwehren. Wie unberechtig die Forderungen der Sozialdemokratie an die biesigen Brauer sind, brauchen wir hier nicht zu erörtern. Unsere Leser wissen, daß die führenden Parteigenossen am Platze sich zu diesem Schritte gezwungen sahen, wenn anders sie nicht die Verantwortung dafür auf sich nehmen wollten, daß uns in absehbarer Zeit schließlich nur diejenigen Säle zur Verfügung stehen, die man uns der Arbeitergroßen wegen gewähren mußte.

Eine solche Vereinigung können wir natürlich nicht meinen.

Es fällt uns hier eine Versammlung sächsischer Gastwirte ein, welche in einer Petition an das sächsische Ministerium des Innern sich gegen die Maßregelungen der Gastwirte wendet. Dieselben verlangen, daß sie nicht für die politische Gesinnung ihrer Gäste haftbar gemacht werden, wie dies seitens der Polizei- und Militärbehörden geschieht, denn durch die Maßregelungen werden sie, die doch ganz unschuldig sind, wirtschaftlich geschädigt, die doch froh sein müssen, ein Geschäft machen zu können. Es wird unsere Leser interessieren, diese Resolution kennen zu lernen. Dieselbe fordert:

„Ein hohes königliches Staatsministerium wolle hochgeneigt anordnen, daß, wenn Vereinen und Korporationen zur Abhaltung von Versammlungen die ortspolizeiliche Genehmigung erteilt wird, man den Gastwirt, in dessen Lokal die Versammlung stattfindet, nicht für den Charakter derselben verantwortlich machen und über denselben, falls die Versammlung politisch und nicht im Sinne der Regierung gelegen war, noch Strafen verhängt werden mögen.“

Aus der Resolution geht schon hervor, daß die Behörden das, was ihnen auf der einen Seite zu erreichen nicht möglich war, auf der anderen Seite, durch Druck, zu erreichen suchten. Der Umstand, daß ganz Unschuldige davon getroffen wurden, führte zu diesem Schmerzensschrei an die Regierung.

In der Begründung der Resolution heißt es, es sei oft vorgekommen, daß Wirt, welche ihre Säle den Sozialdemokraten überließen, von den Militärbehörden in den Bann gethan worden seien. Ueberstreichen könnten ja in den Versammlungen nicht vorkommen, denn dieselben seien polizeilich überwacht, wo aber eine solche Befürchtung bestand, seien die Verhandlungen garnicht genehmigt worden. Wenn aber eine Versammlung amtlich genehmigt sei, dann könne man doch auch den Gastwirt, welcher seinen Saal zu einer solchen Versammlung hergäbe, nicht verantwortlich machen, denn derselbe übe nur sein Gewerbe aus, zu welchem er konzeptionsmäßig berechtigt sei. Die Gastwirte befanden sich in der

traurigsten Lage; gäben sie ihre Lokale zu Versammlungsort her, würden die härtesten Strafen über sie verhängt, während, wenn sie die Säle verweigern, von den Arbeitern boykottiert würden, wodurch ihnen ein umfangreiches Geschäft verloren ginge, unter Umständen der Ruin drohe. Es ist eine nicht zu leugnende Thatsache, daß die Zahl der Anhänger der sozialdemokratischen Partei in Kreisen immer mehr plangreife, die früher hiervon verschont geblieben seien. Das Gastwirtschafsgewerbe gestalte sich immer trauriger. Ein Gastwirt könne ebensoviele wie ein Kaufmann seine Rumbiligkeit nach einer bestimmten Parteirichtung bemessen. Gastwirtschafsmännern mit Sälen seien aber zweifellos an Versammlungen und Vergnüngen angewiesen. Die Petition spricht schließlich die Erwartung aus, daß das Ministerium entsprechende Maßregeln ergreifen werde, um die stets patriotisch gesinnten Gastwirte zu schützen.

Aus der Petition ergibt sich durchaus keine Vorliebe für die Gesinnung der Sozialdemokraten, wohl aber Befundete für den lebhaftesten Wunsch, den Konjunkten „Arbeiter“ nicht zu verlieren. Die Wirt sagen sich — genau wie die Finanzminister, welche die indirekten Steuern so sehr lieben! — „die Masse muß es bringen“. Und sie haben ganz recht. Wir haben Wirtschafsmännern, die nur durch Vereinnahmung der „Arbeitergroßen“ bestehen können.

Diese Petition zeigt aber auch den Weg, in welcher Richtung sich Maßnahmen zum Schutze der Gastwirte zu bewegen haben. Die Gastwirtschafsberechtigten sollten es aber auch ihren Mitglieðern zur Pflicht machen, den Sozialdemokraten ihre Säle auf Erfordern zu gewähren. Nach dieser Seite hin zu wirken, sollte namentlich Aufgabe der Brauereibesitzer sein, auf deren Unterstützung die Arbeiter in ihrem Kampfe mit der Säle angewiesen sind. Die Brauereibesitzer haben aber leider den entgegengekehrten Weg eingeschlagen. Statt sich zu vereinigen, um die Wirt zu veranlassen, ihre Säle den Arbeitern zur Verfügung zu stellen — was ja nur zu ihrem eigenen Vorteil wäre —, vereinigen sie sich, um die widerhaarigen Wirt zu unterstützen. Aber nicht nur das. In ihren Veröffentlichungen haben den Boykott haben sie auch noch zur direkten Stellungnahme gegen die Arbeiter aufgefordert, ja selbst Denunziationen auf sie geschickt.

Die Herren Brauereibesitzer haben sich die Suppe selbst eingebracht, mögen sie sie auch ausessen!

### Politische Uebernacht.

Der Handelsvertrag Deutschlands mit der Schweiz ist für Deutschland nicht vorteilhaft. Er bringt zwar Ermäßigungen gegenüber dem Schweizer Generalzolltarif von 1891, aber viele Erhöhungen, darunter recht bedächtige, gegenüber dem bisher zwischen den Vertragsstaaten gültigen. Die wichtigsten, uns von der Schweiz gewährten Positionen, bei denen wir die bisherigen Zollsätze in Klammern schließen, sind folgende:

Wiesballe: Dänen 15 Fr. per 100 Kilo (30 Fr. per 100 Kilo); Käse und Kinder, gekauft 18 Fr. per 100 Kilo

### Stefan vom Grillenhof.

Roman von R. Kautsch.

Er wollte den siebengeordneten Aufenthalt mit keinem andern vertauschen, seinen smaragdnen See nicht lassen, bis er, durch alghubäufiges Baden in eben diesem See, sich einen Gelenkrheumatismus zuzog, der leider durch unrichtige Behandlung des dortigen Arztes sich derart verschlimmerte, daß er nach der Besißerg gebracht werden mußte, wo er sein Krankenzimmer nimmer verließ, da eine heilende Wirkung eintrat.

Bertha war darüber frolos. Sie liebte ihren Vater wirklich, aber sie hatte bisher an seiner Seite nur Tage der Freude verlebt, und nun, wo sie, in voller Blüte stehend, heftiger als je nach Genus und heiterer Zerstreuung verlangte, sah sie sich zu völliger Einsamkeit verurteilt und gelangt, einen großen Teil des Tages im Krankenzimmer zu verbringen. Ihr Vater nahm nur selten Besuche entgegen, und sie selbst empfing nur solche von Demen. Wäse, Konzerte, Soireen, alles was junge, empfangliche Sinne reizt und entzückt, war ihr verpönt. Aber ein langjähriger Charakter verwehrt nicht, er sucht auf die eine oder die andere Weise Entschädigung für sein unfreiwilliges Entbehren, und Wäse ist gewöhnlich bald genug zu finden. In der Au-ustinerkirche in Wien waren damals die nachmittägigen, in französischer Sprache gehaltenen Predigten eines jungen Jesuitenpaters ungeheuer bejubelt. Die Zuhörerfülle bestand fast nur aus Damen, aber aus der Crème der Gesellschaft, und der Andrang wurde bald so stark, daß, wie im Theater, Karten ausgegeben wurden. Bertha war eine der Frömmsten unter den Frommen, sie setzte bei keiner Predigt und man konnte sie stets in den Sitzreihen der Kanzel gegenüber be-

merken, wo ihre schönen Augen unverwandt an den feinen, geistvollen Zügen des Paters hingen, der, ein Probenale, durch seinen beredten Ausdruck, die Fremdartigkeit und Weichheit seiner Sprache und die wahrhaft süßliche Glut seiner Darstellungsweise nicht nur Bertha, sondern das gesamte Auditorium hinzureißen und zu elektrifizieren wußte.

Aber Bertha genoß bald einer gewissen Bevorzugung. Seine Augen suchten die ihrigen und es kam ihr vor, als richtete er die schönsten, präzisesten Stellen seiner Rede direkt an sie. Sie war glücklich und gläubig. Eines Tages kam sie, um seinen geistlichen Rat und Beistand zu erbitten. Sie beichtete ihm; und nach einiger Zeit fand es sich, daß auch Papa Schmerdmirer in seinem traurigen Zustand nach den Tröstungen der Religion sich sehnte. Der junge Jesuitenpater besuchte ihn einige Male, aber der Oberbaurat mußte bald herausgefunden haben, daß dies feurige, süßliche Temperament noch allzusehr im Westlichen stehe, denn er verzichtete auf weitere Tröstungen und verbot Maxime Kival sogar das Haus.

Die Seelkürdner hatten, seitdem der Herr Oberbaurat fortgezogen war, nichts mehr von ihrem einzigen Sommergast gehört, und die liebste Wäse am See war seit zwei Jahren unbewohnt geblieben. Baron Wächter war einmal im Herbst mit Graf Reinhold nach Seefeld gekommen, um dort einer großen Jagd beizuwohnen, aber er bewohnte damals, als Reinholds Gast, Schloss Hofenwang und sprach nur einmal in der Wäse vor, um nachzusehen, ob Reparaturen nötig geworden, und ob die dafelbst wohnende Inspektorin, Frau Therese, auch alles in guter Ordnung halte.

Es übertraf diese daher nicht wenig, als sie plötzlich, mitten im Winter, den Befehl erhielt, die Zimmer für die Herrschaft in Stand zu setzen. Die Nachricht davon verbreitete sich bald im ganzen Städtchen und wirkte sensationell. Was hat das zu bedeuten? fragte man sich. War der

Oberbaurat besser geworden oder wollte er hierher gebracht werden, um zu sterben? Als einige Tage später die Extrapost vorfuhr und statt des erwarteten Oberbaurats zwei Damen ausstiegen, in deren einer man Fräulein Bertha erkannte, während die ältere eine hier noch nicht gekannte Persönlichkeit war, steigerte sich die Neugier der sämtlichen Seelkürdner Einwohnerchaft noch mehr. Die Bürgermeisterin, Frau Sauerling, konnte am nächsten Tage diese Ungewißheit nicht mehr ertragen und ließ sich soweit herab, Frau Therese im Unterflüßchen der Wäse einen Besuch abzustatten, um über ihre Zweifel, Befürchtungen und Ansichten ins Reine zu kommen.

Frau Therese berichtete denn auch getreulich den ganzen Sachverhalt. Das gnädige Fräulein hätte sich mit der Pflege und Wartung ihres Vaters überanfrecht, sie sei nervös und leidend geworden, und da hätten ihr die Aerzte zur Stärkung ihrer angegriffenen Gesundheit Alpenluft verordnet.

Die Bürgermeisterin schlug entsetzt die Hände zusammen. „Alpenluft im Februar! O, diese Wiener Aerzte, diese Wiener Aerzte! Im Sommer schicken sie uns ihre Patienten nicht heraus, aber im Winter, und dann nur das Fräulein allein, den Oberbaurat, den behalten sie sich drinnen, natürlich — eine so gute Kundschaf! Aber was wird sie denn allein hier machen, sie, die sich schon im Sommer hier gelangweilt hat?“

Da ihr Frau Therese darauf keine befriedigende Antwort zu geben vermochte, rückte sie mit einer anderen Frage heraus.

„Sagen Sie mir nur, liebe Frau Therese, wer ist denn die Person, die mit dem Fräulein angekommen ist?“

„Das ist ihre Begleiterin.“

„Nun ja, natürlich, aber sonst?“

„Ihre Aufsichtsdame.“

(12 Fr. per Stück); Jungvieh, ungekauft 12 Fr. per 100 Rilo (5 Fr. per Stück); Rälber bis und mit 60 Rilo Gewicht 5 Fr. per 100 Rilo (3 Fr. per Stück); Schweine über 60 Rilo Gewicht 6 Fr. per 100 Rilo (5 Fr. per Stück).

**Wollenwaren:** Carne aus Wolle, roh, einfach oder doublirt; Waite 6 Fr. (5 Fr.); gebleicht, gefärbt: einfach oder doublirt 12 Fr. (8 Fr.); drei- oder mehrfach gewirnt 18 Fr. (9 Fr.); auf Spulen (für den Detailverkauf hergerichtet) 30 Fr. (40 Fr.); Gewebe aus Wolle, roh: Streichgarnewebe 25 Fr. (12 Fr.); Kammgarnewebe 40 Frant (12 Fr.); Streichgarn- und Kammgarnewebe gebleicht z. a. im Gewichte von mehr als 300 Gramm per Quadratmeter 55 Fr. (25 Fr.), b. im Gewichte von 300 Gramm und weniger per Quadratmeter 80 Fr. (25 Fr.); Dedon ohne Räharbeit 25 Fr. (16 Fr.); mit Räharbeit 60 Fr. (70 Fr.); Bobentepiche, grobe, ohne Franen oder Räharbeit 25 Fr. (12 Fr.); anbere 50 Fr. (30 Fr.); Schawls (Umschlagtücher), Edgäben z. 75 Fr. (30 Fr.); Bänder und Bamentierwaren 65 Fr. (30 Fr.), bezw. 25 Fr. und 16 Fr.; Stickereien und Spitzen 100 Fr. (30 Fr.); Filzwaren ohne Räharbeit, roh 15 Fr. (7 Fr.); gebleicht, gefärbt, bedrukt, 30 Fr. (16 Fr.).

**Seidenstoffe:** Gewebe, roh weiß, gefärbt, bedrukt, appretiert: aus Halbwolle 40 Fr. (16); Schawls (Umschlagtücher), Schärpe z. aus Halbwolle 100 Fr. (150 Fr.); Bänder und Bamentierwaren aus Halbwolle 60 Fr. (16 Fr.).  
**Reinwollstoffe:** Kleidungsstücke, Bekleidungsstücke und andere nicht besonders genannte Konfektionswaren, zugeschnitten oder fertig, aus Baumwolle 65 Fr. (60 Fr.), aus Leinen, Jute, Nammie z. 70 Fr. (30 Fr.), aus Seide und Halbwolle 175 Fr. (150 Fr.), aus Wolle und Halbwolle 105 Fr. (40 Fr.).  
**Wirkwaren,** mit oder ohne Räharbeit aus Baumwolle 60 Fr. (86 Fr.), aus Wolle oder Halbwole 75 Fr. (25 Fr.).

Im deutschen Zolltarif sind der Schweiz u. a. nachstehende Ermäßigungen der bisherigen Zölle zugestanden worden, welche also demnach auch auf den übrigen deutschen Grenzstreifen Anwendung finden werden. Baumwollengarne von 30 auf 24 M., bezw. von 36 auf 34. Die Verarbeitung soll der Halbbinnweberei und anderen feine Baumwollengarne verwendenden Industrien ihre Exportfähigkeit begünstigende Erleichterungen verschaffen. Im Interesse der Strickindustrie wird rotes baumwollenes Strickgarn von 48 auf 36 M. ermäßigt. Für rote Filztücher aus Baumwolle wird der Zoll von 80 M. im Interesse der Papierfabrikation auf 65 herabgesetzt. Für baumwollene Wirkwaren wird der Zoll von 120 auf 95 M. herabgesetzt. Der Zoll von 200 M. für Tüll aus Baumwolle wird auf 150, für rote sogenannte Plattfischgewebe auf 120 und für gebleichte, gefärbte z. Plattfischgewebe auf 150 M. ermäßigt.

Der Zoll für galvanisirtes Aluminium wird von 12 auf 9, der Zoll für Telegraphenabel von 12 auf 8 herabgesetzt. Genialtes Gold wird ermäßigt bei mindestens 1 Millimeter Dicke von 200 auf 100, Goldblatt mindestens 2 Millimeter dick von 600 auf 100, lederne Treibriemen aus 21 c von 50 auf 45.

Der Reichstag beendigte in der Sitzung am Donnerstag endlich die zweite Beratung der Handelsverträge. Vielfach ergibt man den Eindruck, daß in der Opposition auf der rechten Seite seit vorher eine gewisse Umformung eingetreten ist. Geschäftsordnungsmäßig hätte bei Wiederholung von 15 Mitgliedern die dritte Beratung erst genommen stattfinden können. Statt dessen beantragte nunmehr Abg. von Kardoff selbst, die dritte Beratung schon an diesem Freitag vormittag 10 Uhr vorzunehmen. Demgemäß wurde auch Beschluß gefaßt. Hiernach wird also die Verhandlung über die Handelsverträge am Freitag zum Abschluß gelangen und der Reichstag in die Ferien gehen können. Der schweizerische Handelsvertrag dagegen wird erst im Januar nach Wiederaufnahme der Sitzungen zur Verhandlung gelangen.

**Wismar in der Reichstag.** Nicht daß Er gekommen wäre — aber er wurde im Reichstag aufgerufen. Es war bei der ersten namentlichen Abstimmung, seit Er gewählt worden ist. Sein Name wurde pflichtschuldigst verlesen und homerisch & Gekächter war die Antwort. Alles schaute nach dem Platz, wo Er sitzen sollte und nicht saß.

„Aha, nun ja. Wlauben Sie, daß das Fräulein eine Einladung zu unserm Kränzchen annehmen wird? Mein Mann, der Bürgermeister, veranstaltet es selbst. Es wird glänzend, und das wäre doch eine sehr angenehme Zerstreuung für das arme Fräulein.“

„Das Fräulein hat mir bereits auf das Bestimmteste erklärt, daß sie der äußersten Ruhe bedürfe,“ erwiderte Frau Therese fest bestimmt. „Ihre Ärzte haben ihr das zur Pflicht gemacht. Sie wird, soviel ich weiß, keine Besuche annehmen und keine machen.“

„D, diese Wiener Ärzte!“ jammerte aufs neue Frau Sauerling, aber sie mußte sich damit zufrieden geben, und mit ihr das ganze Städtchen.

Man sah in der That das schöne Fräulein Vertha fast garnicht. Nur wenn mittags die Sonne recht warm schien, trat sie, in einem weiten Pelz gehüllt, auf die Terrasse und schaute gelangweilt oder träumerisch, das war nicht ganz zu entscheiden, lange gegen den See und die schneebedeckten Berge.

Frau Sauerling hatte das Glück, sie einige Male dabeisitzend beobachten zu können, und sie wollte finden, daß sie zwar etwas blässer, aber ganz und garnicht traurig aussehe. „Ja, ja, das ist so mit den Kerlen, ich weiß das von mir,“ erklärte sie. „Man wird dick und fett, und ist dabei so fein und zärtlich wie Spagat.“

Die Sauerlings hatten nämlich ein Spezereigeschäft, das erste in Seefeld, wie sie voll Selbstgefühl verhielten, und die Frau hatte die Gewohnheit, ihre Vergleiche unter den Waren zu wählen, mit denen sie am häufigsten hantierte.

Aber wenn auch Fräulein Vertha, zum Ärger der Seefischer, viel zu Hause blieb, so machte ihre sorgenerfüllte Aufsichtsame hingegen recht häufige Ausflüge. Sie besuchte die naheliegenden Dörfer, ja sogar die entfernteren Ortschaften, so

und mit Ausnahme des kleinen Häufleins der verdächtigsten Brodwörterer lachte der ganze Reichstag. Ob mehr Hohn und Spott oder mehr Beachtung in diesem Gelächter lag, das bleibe dahin gestellt — Respekt lag sicherlich nicht darin. Nun — die Fremde des verbliebenen Ex-Kanzlers können sich mit dem Gedanken trösten — nicht jedem Toten wird beim Begräbnis ins Grab gelacht.

**Die Soldatenmishandlungen im bayerischen Landtag.** Am vergangenen Sonntag begannen die Beratungen des Militäretats. Bemerkenswert ist von den Ausführungen des Referenten nur der Postus, welcher sagt, daß der Landtag gelöst werden müßte, wenn das Kriegsministerium das Militär aus der Druckerei, welche für den Landtag arbeitet, zurückgibt. Der erste Tag der Beratungen des Militäretats war hauptsächlich gekennzeichnet durch die Behandlung der Frage der Militärgerichtsorganisation und der Soldatenmishandlungen.

Abgeordneter Hof. Wagner wies darauf hin, daß manche Urteile der Militärgerichte dem „guten Menschenverstande“ geradezu im Widerspruch stehen, denn das Wehrrecht wird durch die Disziplinarrichtungen vielfach recht hinfällig. Ob es besser wird, wenn der Soldat bei einer Anzeige oder Meldung sich direkt an den Auditor wenden kann, lassen wir dahin gestellt sein. Es mag etwas besser werden, im großen und ganzen wird die ganze Korporalchaft zusammenhalten und der Wehrverbreiter wird nach der Meldung meist geknütt als zuvor. Solche Fälle haben wir schon mitgeteilt. Die Soldatenhinder müssen viel strenger bestraft werden. Auch sollte ihnen das Abnemen erschwert werden. Im letzten Sommer kamen eine Reihe von Soldatenmishandlungen zur öffentlichen Kenntnis. Die Bevölkerung nahm davon mit einer gewissen Anregung Kenntnis. Mit Recht verlangt das Volk, daß die Soldaten menschenwürdig behandelt werden. Wenn, wie Dr. Schädel richtig sagte, das Volk das Beste, was es hat, seine lieblichen Söhne hingeben muß, dann darf dieses Beste auch nur auf das Beste behandelt werden. Die Unzulänglichkeit des gegenwärtigen Wehrverbreites ist außer allem Zweifel. Was im Gesetz zu gemacht wird, wird durch die Disziplinordnung wieder hinfällig. So z. B. kann nach derselben der Wehrverbreiter auch dann bestraft werden, wenn er keinen vollen Beweis von der Wahrheit aller seiner Angaben erbringen kann. Gerade das ist aber in den meisten Fällen unmöglich.

In bezug auf die in Vereinen und Versammlungen vorkommenden **Zerkeramungen**, welche von den Gerichten häufig unter dem Begriff der Kollekten gestellt werden, hat der Straftatbestand des preussischen Kammergerichts als höchster Gerichtshof für die Landesstrafgesetze gestern eine wichtige, namentlich maßgebende grundsätzliche Entscheidung gefaßt. In dem ersten der beiden ganz gleichartigen zur Entscheidung anstehenden Strafprozesse waren mehrere Personen angeklagt worden, weil sie ohne vorherige behördliche Genehmigung bei Gelegenheit einer am 24. April cr. in Merzbürg stattgehabten Volksversammlung in dem zum Lokal führenden Hausflur mittels zweier Teller Eintrittsgelder von 10 Pf. eingekammelt hatten.

Das Schöffengericht zu Merzbürg verurteilte sie hierauf wegen unbedingten Kollektierens zu je 5 M. Strafe. Die Strafkammer zu Halle aber sprach sie in der Berufunginstanz frei, indem sie nämlich in dem vorliegenden Thatbestand garnicht die Merkmale des Kollektierens fand und deshalb auch garnicht erst auf die Prüfung der Frage, ob die bezügliche Polizeiverordnung der Regierung zu Merzbürg überhaupt zu Recht bestche, einging. Zu den Merkmalen einer Kollekte — so wurde in den Entscheidungsgründen ausgeführt — gehört ein Einmalkommen freiwilliger Gaben und Beisteuern zu einem angelegten Zweck, wobei gleichgültig ist, ob die Geber in folge der Aufforderung oder aus freien Stücken gegeben und ob die Einmalkommen von Haus zu Haus oder von einer Stelle aus erfolgt, so daß der Geber in letzterem Falle die Gaben bringt, aber ein wesentliches Merkmal ist es, daß dem Geber selbst für seine Gaben entweder keine Gegenleistung, oder zwar eine solche, aber unter Umständen gewährt wird, aus denen gefolgert werden muß, daß die Gegenleistung lediglich zur Bedeckung der Kollekte, als des hauptsächlichsten

nennt man dort die schmalen Thaleinschnitte, wo einzelne, vereinigte Hüften liegen. Die alte Frau, sie hieß Wurm, trat in die Hüften, bald unter diesem, bald unter jenem Vorwand ein; sie ließ sich auf der Dombank nieder und suchte mit den Häuslern ein Gespräch anzuknüpfen. Sie erwiderte sich teilnahmsvoll nach den Verhältnissen der Familie, fragte nach den lieben Kindern, wie groß die Zahl derselben, und ob nicht bald wieder ein Junge auf zu erwarten sei. Sie erteilte dann gewöhnlich gute Lehren und gestülte Ruchen aus, und gab nicht selten noch ein hübsches Kopfstück darauf. Kurz, sie war so freundlich und geschick, und die dadurch geschmeichelten Bäuerinnen so harmlos und gepädigt, daß sie, ihr sie schied, die genuessenen Einblicke in die Häuslichkeit gewonnen hatte. Aber Frau Wurm war nicht befriedigt, sie hatte noch immer nicht gefunden, was sie suchte, denn absichtslos waren diese mühevollen Wülgungen keineswegs. Wahrlsch, nicht vergnügungshaber trotzte sie Wind und Wetter, wagte sie sich allein in diese entlegenen Orte, wartete sie oft bis an die Knechtel im Schnee; es mußte ein wichtiger Grund sein, der sie dies unternehmen ließ, und ihr ein hoher Preis dafür gezahlt werden, denn Frau Wurm gehörte zu jener Klasse von Frauen, die sich ihre Wüsten teuer bezahlen lassen. Endlich schien ihr Jernspüren von Erfolg getrieben. Sie lehrte eines Nachmittags mit freudiger Geschäftigkeit in die Villa zurück und begab sich, ohne zu klopfen, in Verthas Zimmer. Eine lange, flüsternde Unterredung folgte, dann traten die beiden Frauen auf die Terrasse, die untergehende Sonne beleuchtete Verthas stark gerötetes und erregtes Antlitz.

Dort, Sie können den Weg sehen, der längs des Hügel fortläuft,“ erklärte Frau Wurm mit heiserer Stimme, und mit der Hand die Richtung bezeichnend; „man hat eine starke Stunde zu gehen, es man an den Graben kommt.“ „Es ist der Feistritzgraben,“ nicht ihr mit hastiger Un-

zweck der Sammlung, geschieht. Im vorliegenden Falle ist aber die Gegenleistung jedem der eintretenden Geber durch Gewährung des Aufenfalls in einem erdentränen Saale und des Vortragens des bezüglichen Referenten gewährt, und das Recht darauf zu, jeden eintretenden Geber erworben, sobald der Thatbestand der Kollekte nicht erfüllt. — Die hiergegen eingelegte Revision der Staatsanwaltschaft wurde vom Kammergericht, welches in der Vorentscheidung keinen Rechtsirrtum zu finden vermochte und das entscheidende Kriterium namentlich in dem Umstande sah, daß die Gaben keine freiwilligen waren, zurückgewiesen.

Im zweiten Falle handelte es sich um eine in Hohenmöllen stattgehabte Volksversammlung, zu welcher ein Vorstandsmitglied von den Besuchern 10 Pf. Entree erhoben hatte. Er hatte hierzu sogar die behördliche Genehmigung nachgesucht, die aber nicht erfolgt war. Das Schöffengericht zu Hohenmöllen hatte hierauf wegen unerlaubten Kollektierens auf 3 M. Geldstrafe, die Strafkammer zu Raumburg aber unter Hinweis darauf, daß es sich um freiwillige Gaben gehandelt habe, auf Freisprechung erkannt. Auch hier wies das Kammergericht aus den gleichen vorerwähnten Gesichtspunkten die Revision der Staatsanwaltschaft zurück.

Die „Saale-Zeitung“ sieht sich in ihrer heutigen Morgen-Ausgabe gezwungen, ihre, den Redakteur Kurt Waack und seine Stellung zur Opposition betreffende Notiz zu berichtigen.

Der neue sozialdemokratische Abgeordnete Lafargue wird heute in der französischen Kammer einen Gesetzentwurf einbringen, welcher eine **Auseinanderetzung des Staates** mit der Kirche bezweckt. Der Gesetzentwurf verlangt, daß das Kultus-Budget, das Kontorbat und die organischen Artikel abgekürzt werden sollen. Ferner verlangt der Entwurf, daß alle Güter der toten Hand, ebenso wie alles bewegliche und unbewegliche Vermögen der religiösen Körperschaften als Nationalienum erklärt werde. Allen industriellen Werken soll die Errichtung von Privatbellen und die Zerstückelung ihrer Anwesenheiten zu irgend welchen religiösen Uebungen unterlert werden. Die dadurch frei werdenden 50 Millionen des Kultusbudgets sollen zur Aufbesserung der Gehälter der Lehrer und Bekehrinnen der Gemeindefschulen und zur Gratis-anpassung von Lehrmitteln, Kleidung und Beköstigung für Schulkinder verwendet werden. Die wieder Nationalienum werden den Kirchengütern sollen zur Gründung einer nationalen Pensionskasse für Greise und Invaliden der Arbeit verbraucht werden. — Der Antrag wird zwar mit großer Mehrheit abgelehnt werden, erregt aber bedeutendes Aufsehen, weil viele Liberale demselben zwar im Prinzip sympathisch gegenübersehen, aber nicht den Mut haben, für denselben einzutreten!

Reulich hat der Zar von Rußland die Herren Benders, Grufon und andere Genossen der Verhöhnung gegen den früheren Fürst Alexander mit Orden bedort. Nun hat als Gegen demonstration die Sobranje (Haus der Abgeordneten) dem Alexander eine Jahrespension von 50 000 Franken ausgedenken. Frankreich hat angesichts dieser russengegenigen Haltung und wegen Ausweisung eines Journalisten die diplomatischen Beziehungen zu Bulgarien abgebrochen.

Berlin, 17. Dez. Das Endergebnis der diesjährigen Stadtverordnetenwahlen gestaltet sich wie folgt: Von den 43 Mandaten hatten zu verteidigen die Liberalen 36, die Konserwativen 4, die Sozialdemokraten 3. Es errangen Siege die Liberalen 36, die Sozialdemokraten 7, die Konserwativen keinen.

### Aus Stadt und Land Halle, 18. Dezember

**Zum Notstand in Halle.** Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte eine Vorlage auf Erhöhung der Gehälter der Magistratsmitglieder, jedoch nicht in dem Maße, wie ursprünglich (aus der Verammlung heraus) beantragt war, und die betreffenden Erhöhungen gelten nur als persönliche (nicht pensionsfähige) Zulagen. Das Oberbürgermeistergehalt wird von 12 000 auf 13 000 M. erhöht (beantragt waren

gebild Fräulein Vertha zu, „aber bleiben Sie bei der Hauptsache, weiter.“

„Ja, ja, ganz recht, der Feistritzgraben,“ erwiderte mit ihrer ganzen Unhöflichkeit Frau Wurm. „So nannten sie ihn. Das Thal wird da gar enge und der Weg steigt an, ach, so beschwerlich, und überall der tiefe Schnee, — o, wie das ermüdet! Ich dachte oft, ich brächte die Hüfte nicht mehr vorwärts, aber was thäte ich nicht um Freiwillen!“ Sie machte eine Pause, wie vor Eröffnung.

Weiter, weiter! drängte das junge Mädchen. „Sie wissen, daß ich Ihre Mühe reichlich belohnen werde, aber belohnen Sie.“

„Nun, ich ging also den Grauen entlang, wohl eine halbe Stunde lang, es führt nur der eine Pfad, links und rechts hohe Begelungen, aber der Weg drehte sich, ich sah endlich die mächtige Hochpforte grade vor mir, und jetzt bemerke ich zur Rechten ein stattliches Bauernhaus.“

Ein „Ah!“ entfuhr den halbgeöffneten Lippen ihrer Zuhörerin.

„Ja,“ fuhr die Alte fort, „es gehört dem Binjens Huber, sie nennen ihn den Stadtbauer, ich wußte das schon, und aus dem Kirchbuche wußte ich auch, daß er sich vor einem Jahre erst verheiratet hatte. Ich vermutete, ein junges Paar zu finden. Das traf nun wohl nicht ein. Der Mann mochte seine vierzig am Rücken haben, und seine Ehegähle war sicher auch nicht weit davon entfernt, aber nach einem zweiten Blick auf dieselbe wußte ich, daß meine Voraussetzungen demnach richtig gewesen.“

„Und Sie entbeden Sie.“

„Ich sondierte erst, ich forschte und fragte, ich erfuhr, daß die Frau in einigen Tagen ihr erstes Kind erwartete, und daraufhin rückte ich mit meinem Anliegen hervor.“

(Fortsetzung folgt.)



# Mein grosser Weihnachts-Ausverkauf

ist in allen Räumen meines Geschäftshauses eröffnet und dauert ununterbrochen bis zum 24. Dezember. Sämtliche Warengattungen haben erhebliche Preisrücksetzungen erfahren, sodass ich dieselben mit den von mir eigens mit grosser Sorgfalt aufgenommenen mannigfaltigsten Weihnachts-Artikeln besonders zu nützlichen und preiswerten

## Fest-Geschenken

eigenen. — In reicher Auswahl und nur soliden Qualitäten empfehle ich:

<b>Weihnachts-Kleid</b> aus prima Warp oder Halbama Mk. 2.— und 2.25.	<b>Weihnachts-Kleid</b> aus bestem Tuchstoff und in allen Farben Mk. 3.75.	<b>Weihnachts-Kleid</b> aus reinwollener Köper-Beige Mk. 3.75.	<b>Weihnachts-Kleid</b> aus 8/4 reinw. Lama Mk. 5.—, 7.50, 10.—
<b>Weihnachts-Kleid</b> aus reinw. Cachemire Mk. 4.50, 6.—, 8.— bis 24.—	<b>Weihnachts-Kleid</b> aus reinw. Mousseline Mk. 4.50, 5.50, 7.— und 8.—	<b>Weihnachts-Kleid</b> aus reinwollenen Jaquard und Croisé Mk. 5.—, 6.50, 7.50 bis 12.—	<b>Weihnachts-Kleid</b> aus engl. reinw. Cheviot — Letzte Neuheit — Mk. 6.50, 10.—, 12.—, 15.—
<b>Jackett</b> aus gutem kariertem Winterstoff moderne lange Facon Mk. 3.50.	<b>Jackett</b> aus prima Eskimo mit Krimmergarnierung extra lange Facon Mk. 6.—, 7.50, 9.—	<b>Jackett</b> aus Seiden-Plüsch mit seidendem Steppfutter extra lange Facon Mk. 14, 18, 20 bis 75.	<b>Jackett</b> aus bestem reinwollenen Kammgarn in hochparter Ausführung Mk. 13, 18, 21, 25.
<b>Paletot</b> aus prima Double mit reicher Garnierung Mk. 9.50.	<b>Paletot und Mantel</b> aus bestem reinwollenen Fantasiestoff Mk. 15, 18, 20, 25—45.	<b>Abend-Mantel</b> mit Satin-, Atlas- und wollendem Steppfutter Mk. 7, 9, 12, 15 bis 36.	<b>Visites und Capes</b> aus prima Seidenplüsch oder bestem Wollstoff in grosser Auswahl
<b>Unterrock</b> aus Barchent, Flanell oder Filzstoff Mk. 1, 1.25, 1.50, 2 bis 5.	<b>Unterrock</b> aus Moiré, Tuch oder Seide Mk. 5 bis 20.	<b>Morgenrock</b> in allen Preislagen aus bestem classer Halbflanell mit Plüsch-Garnierung Mk. 4, 5, 5.50.	<b>Trikot-Taille</b> vortzughlicher Sitze, reine Wolle Mk. 2.25, 2.50 3 bis 9.
<b>Trikot-Kleidchen</b> in allen Grössen und Ausführungen Mk. 1.25, 1.50, 2, 2.50 bis 18.	<b>Schulterkragen</b> in allen Grössen und Stoffarten Mk. 0.65, 0.90, 1 bis 10.	<b>Chenille-Damen-Kapotte</b> Mk. 2.25, 2.50, 3.	<b>Damen-Kapotte</b> neue Facons nur moderne Farben Mk. 0.90, 1, 1.25, 1.50.
<b>Reisedecke</b> in unbertroffener Auswahl Mk. 5, 6, 7.50 bis 30.	<b>Schlafdecke</b> in allen Farben und Qualitäten Mk. 2.50, 3, 4 bis 12.	<b>Tischdecke</b> Fantasiegewebe mit Schnur und Quaste Mk. 1.50, 2, 2.25 bis 12.	<b>Tischdecke</b> in Plüsch, Rips und Crêpe Mk. 4, 5, 5.50 bis 25.
<b>Karriertes Bettzeug</b> grosse Musterauswahl, Qualität I Meter 22, 25 u. 28 Pf.	<b>Karriertes Bettzeug</b> grosse Musterauswahl, Qual. I Meter 25, 40, 50 und 58 Pf.	<b>Leinenes Bettzeug</b> grosse Musterauswahl Meter 25 und 58 Pf.	<b>Weisses Damast-Bettzeug</b> grosse Musterauswahl Meter 50, 55 und 60 Pf.
<b>Reinleinenes Kaffee- und Theegedeck</b> mit 6 Servietten Mk. 2.75, 3.50 bis 10.	<b>Weisse oder bunte Bettdecke</b> in Waffel- oder Trikot-Gewebe p. Stück Mk. 1.25, 1.50, 2 bis 7.50.	<b>Weisse oder bunte reinleinenes Taschentücher</b> p. Duzd. Mk. 1.75, 2.25, 3 bis 9.	<b>Damast- und Drell-Hand- und Tischtücher</b> in allen Qualitäten und Preislagen.
<b>Oberhemd</b> aus prima Hemdentuch mit leinenem Einsatz Mk. 2.25, 2.75, 3 bis 6.	<b>Herrenhemd</b> aus Hausleinen, Barchent und Dowlas beste Näharbeit Mk. 1, 1.25, 1.50 bis 2.75.	<b>Damenhemd</b> aus Hausleinen, Barchent und Dowlas beste Näharbeit Mk. 1, 1.25, 1.50, 2.	<b>Damenhemd</b> aus Reileinen oder Hemdentuch mit Handstickerei, beste Näharbeit Mk. 2.50, 2.75, 3 bis 6.
<b>Hausschürze</b> in doppeltfädigem baumwollenem Gingham, extra weit, mit 2 Taschen, 60 Pf.	<b>Hausschürze</b> aus leinenem Gingham, extra weit 75 Pf.	<b>Hausschürze</b> aus doppeltfädigem baumwollenem Gingham, extra weit, mit Trägern, 120 Pf.	<b>Blaubedruckte Hausschürze</b> extra weit 40 Pf.

4 Markt 4. J. LEWIN. 4 Markt 4.

Mein großes Lager von Puppen- u. Leiterwagen, Stühlen, Blumenstühlen, Zeitungsmappen, Wäschkäufe, Papiere, Staubtücher, Bürsten- u. Arbeitsförderer, Rohrwäbel und Spielwaren sowie alle in mein Fach einschlagende Artikel halte dem geehrten Publikum zu den billigsten Preisen bei Bedarf bestens empfohlen.  
H. Mederake, Giebichenstein, Burgstr. 46.  
Alle Puppenwagen werden billigst lackiert und garniert

**Angefangene Schuhe, Riffen, Hosenträger, Cabretter, Haussiegen**  
sowie vorgezeichnete Handarbeiten habe zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf gestellt.

**Puppen, Puppen, Puppen**  
zu festlich billigen Preisen.

**Gustav Blochert**  
Rannischestraße 3.

**Uhren,**  
gut abgepolen u. genau reguliert, kauft man am vorteilhaftesten bei  
**C. Frantz,**  
Burgstr. 42.  
Seit 1876 am Plage best. Rechte Garantie.

**Albert Tanneberg,**  
Halle a. S.,  
gr. Ulrichstr. 20, Eingang Bölsberggasse  
gegenüber der Expedition des „Volksblattes“  
empfiehlt sich zum [2357]  
Anfertigen eleganter Herrenanzüge.  
Seltene Beute. Rechte Vorbenennung.

**Herrnhüte**  
mit Kontrollmarke, sowie festgefertigt. Hügen empfiehlt wie bekannt zu billigen Preisen 30831  
**H. Braunmann,**  
Geiststraße 73 an der Promenade.  
Kein Laden, darum bedeutend billiger.

**Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin**  
**G. Schaible,**  
große Märkerstraße 27, früher Herr A. Heidenreich,  
empfiehlt sein größtes Lager von selbstgefertigten  
**Möbel und Polsterwaren in allen Holzarten.**  
Große Auswahl von passenden Weihnachtsgeschenken.

Gr. Märkerstr. 27.

**Neues Etablissement**  
**Wiener Schuhbazar**  
Schmeer- und Zapfenstrassen-Gasse  
empfiehlt sein großes Lager aller Arten  
**streng solider Schuhwaren**  
zu sehr billigen aber  
**streng festen Preisen.**  
Reichhaltige Auswahl in  
**Winter-Schuhwaren**  
sich besonders zu praktischen  
**Weihnachtspräsenten**  
eignend, wie:  
Filzschuhe, Filzpantoffeln, Steppschuhe,  
Plüschschuhe, Tuchschuhe, Tuchstiefel,  
warm gefütterte Lederschuhe, Pelzstiefel etc.  
für Herren, Damen und Kinder.

**Wiener Schuhbazar**  
Schmeer- u. Zapfenstr.-Gasse.



Hausbewohner wurde endlich, da man ein sah, daß der arme Mann übergeben sei, zum Spitteln geschickt, der bei seinem Erscheinen den Mann für gemeingefährlich gehalten erklärte und dessen Ueberführung nach der Charité anordnete.

**Bern.** Durch Selbstmord geendet hat Frau Lydia Belli-Escher, die Tochter des verstorbenen Vorstandsleiters Alfred-Escher und Schwiegermutter unseres Bundespräsidenten Belli. Die in Wang und Leppigkeit aufgewachsene einzige Tochter des mächtigen Eisenbahnfürsten hat bekanntlich viel von sich reden gemacht durch ihre Beziehungen zu dem jungen Berner Walter Stafer, einem genialen Künstler, der aber in der verlotterten Welt der reichen Berlin jeden moralischen Halt verlor. Diese Beziehungen führten dann mit der gemeinschaftlichen Flucht der beiden nach Italien zum öffentlichen Skandal. Frau Belli-Escher wurde als geistesgehebt erklärt und die Ehe aufgelöst. Das ein so gründlich verjagtes Menschenkind das seitliche Gleichgewicht verlieren mußte, erwidert uns als selbstverständlich, und daß das Ende der Selbstmord (durch Einatmen von Leuchtgas) war, kann niemanden überraschen.

**Petersburg.** Ein geheimnisvoller Mord macht hier viel Aufsehen. Vor einiger Zeit traf dort aus Oxnford ein Angestellter des Meiningischen Ritters Ramens Leopold Conrath ein. Vor sechs Wochen sollte er nach Wiga weiterreisen, er empfing zuvor noch im Hauptpostgebäude einen Gelddienst mit bedeutendem Scheckbetrag und war von dieser Zeit ab verschwunden. Seine Firma benachrichtigte die Polizei, aber alles Nachforschungen war vergeblich. In der vergangenen Woche fand in einer dicht bei der Hauptpost gelegenen Kaserne eines Garde Kavallerie-Regiments eine Durchsicht statt. Dabei fiel man auf dem unter dem Dache gelegenen Futterboden auf eine nackte, hartgefrorene Leiche, deren Kopf mit einem stumpfen Werkzeug eingeschlagen war. Die Leiche wurde als die des verschwundenen Conrath von dessen Freunden erkannt. Festlicher Anhalt über die Mörder fehlt noch. Die Untersuchung wird nach der „Kön. Zeitung“ vom Militärgericht sehr geheim gehalten. Die Blätter der Hauptstadt dürfen über den Fall nichts berichten.

### Fernschicks.

**Zur Geschichte der Gastwirtschaft.** Die polizeiliche Ueberwachung des Gastgewerbes und die von der Landesordnung im Jahre 1482 ergangene Verordnungs, welche der maßlosen Uebersteuerung der Reisenden vorbeugen sollte, hatte die Enttätigkeit dieses Gewerbes so geschadet, daß fastlich in den Städten Mangel an Gasthöfen trat. Der Kurfürst August ließ sich deshalb veranlassen, im Jahre 1556 zu verordnen, daß die bisherigen Erbschaftsrechte verfallen sollten, als solche für alle Zeiten fortzubestehen und Stellung für so viele Pferde zu unterhalten, als Getränke Bier auf dem Hause ruhten. Wie weit hier der Zwang ging, davon ein Beispiel. Dem Ratsherrn und vormaligen Bürgermeister Ridel Waber in Alt-Dresden, der jüngerer Neustadt, wurde befohlen, in seinem Hause diebstahl Wohnung zu halten, indem es in der Stadt an einem Gasthof mangelte. Sein Widerspruch und die Erklärung, er sei in seinem hohen Alter mit der Gastwirtschaft beschwert, wurde er lieber sein Haus verkaufen, half ihm nichts; es mußte unweigerlich zum Gasthof eingerichtet werden, was er wohl schon früher gewünscht war. Die Notwendigkeit solchen Zwanges erscheint merkwürdig gegenüber dem hohen Werte, welchen später die Gastgerechtigkeit einem Hause verleiht.

**Eine Gerichtsverhandlung mit Hindernissen.** Wien, 3. Dezember. Die Affäre, wegen welcher sich heute der Schwitz Franz Hauer vor dem Strafrichter des Bezirksgerichtes Wien zu verantworten hatte, war eine so verwickelt, daß selbst ein juristisch trainierter Verstand nicht ohne weiteres zu entscheiden vermocht hätte, ob die Leiter, um welche es sich handelte, von Herrn Hauer inventarisch übernommen wurde, oder ob er sich dieselbe unechtschuldig angeeignet habe. Umwomener vermochte die sonstige Verantwortung des Angeklagten, die er in scharflich gematertem Gooddeutsch hervorbrachte, Klarheit in die Sache zu bringen,

und die Stimme, welche plötzlich aus dem Publikum sehr laut und unwirschlich ertönen ließ: „Ja so a Stiekel, a weng' g'heier kumt do redem!“ hatte eigentlich den Nagel auf den Kopf getroffen. Doch der Gerichtssaal ist keine Stille freier Kritik, sie sei auch noch so treffend und berechtigt; deshalb mochte auch der Richter mit erstem Kad- druck das Publikum zur Ruhe. Eine geraume Weile blieb es auch im Richterzimmer still; auf eine besonders große Nebenwendung des Angeklagten hob aber wieder, und diesmal noch lauter und ärgerlicher dieselbe Stimme zu scheitern an: „Nöt'zon anhörd', der reinte Pöwidl — red' do nüt jo dum!“ — Richter (in den Richterzimmer nach einem Moment lautloser Stille): Wer unterfährt sich hier, den Gang der Verhandlung zu fassen? — „Niemand!“ replizierte die bekannte Stimme, und der Eigentümer, eine habgierige Erbschneidung, der verkörperte Typus des Urvierers, stand plötzlich ganz isoliert, ausgeliefert durch die Nebenstehenden, die sich eifrig von ihm wegdrängten. „Treten Sie vor!“ befahl der Richter. — „Warum denn?“ fragte im Tone naiven Erstaunens der Mann, leistete aber dennoch zögernd Folge. — Richter: Sie heißen? — Antwort: Franz Bogner, i bin a Fischerkuchler. So biogt wissen S', wer i bin, adskann ist's g'mo, i bin fertig, i geh' — und wuops hatte der Mann „Recht euch“ gemacht und stand schon an der Thür. — Richter (zum Justizwachtmeister): Führen Sie den Mann zurück! (Zu Bogner): Ich ermahne Sie, sich nunmehr unweigerlich meinen Anordnungen zu fügen. Aus Ihren Bemerkungen schließe ich, daß Sie von dem verhandelten Falle Räheres wissen. — Bogner: I? I woos gar ni! — Richter: Weßhalb hören Sie dann die Verhandlung? — Bogner: Weil mir's g'heier hot, jo a dumms' G'mescht mit anhörd'n, na ja. — Richter: Drücken Sie sich ankündiger aus, sonst werde ich Sie sofort disziplinär bestrafen! — Bogner: Dös wird wol nüt jo g'schmid' geh'n. — Richter: Wegen Ihres unanständigen Betragens verhängt ich nunmehr über Sie eine Geldstrafe von 2 fl. — Bogner: Ah, dös is mit 'dummi, i geh'! — Richter: Sie bleiben, sonst lasse ich Sie sofort in den Arrest abführen. — Bogner vernahm die Worte des Richters, schaute ihm einen Moment prüfend ins Gesicht und zog dann, als er den Ernst der Situation allmählich zu begreifen anfing, aus der Brusttasche seines weilsüßigen Ueberrockes eine große Brieftasche, fingerte einige Zeit darin herum und brachte dann zwei Guldenzettel zum Vorschein, die er mit einem Griff zusammenballte und sodann mit den Worten auf den Gerichtstisch schleuberte: „So, da haben S'!“ — Richter: Sie werden das Geld sofort in anständiger Weise erlegen! — Bogner: Na i zahl' uz. — Richter: Meine Schuld ist zu Ende! Sie haben zwölf Stunden Arrest. Justizwachtmeister, führen Sie den Mann ab. — Bogner (sich schraubend): Ja, wieso denn, kaiserlicher Herr Rath, i hab' 'S' Geld ja geh' woll'n — wem S' 's net mög'a... — Richter: Erlegen Sie die Ihnen diktierte Geldstrafe in anständiger Form oder Sie werden sofort abgeführt. — Bogner: Kaiserlicher Herr Rath, i bin' schon, ihuan S' dös nit, do jan bi jama Förl, ich küß' b' Hand, Euch Gnade! Mittlerweile hatte sich der Angeklagte an ein Argument erinnert, dessen verständliche Wiederholung ihn zwar beträchtliche Schwierigkeiten bereite, das aber dennoch hinreichte, ihm einen Freispruch zu erwirken. Herr Bogner und Herr Bogner verließen dann zusammen den Gerichtssaal.

**Der Kaiser Dom Pedro II. von Brasilien,** dessen Hinscheiden dieser Tage gemeldet wurde, war der letzte Monarch Amerikas. Die neue Welt ist kein geistlicher Vohrer für Kronenträger. Bis zu Beginn dieses Jahrhunderts hat es in Amerika, welches ja bis 1776 vom äußersten Norden bis hinunter zum Feuerlande nur europäische Dependenz, gewesen, einige Monarchen gegeben. Der Meistenkontinent war Kolonialland der Briten und Franzosen, der Spanier und Portugiesen, der Holländer, Schweden und Dänen; von dem Tage an, da die letzten absterbenden Monarchen, die Kaiserin Dorothea, die Prinzessin von Peru von den Konquistadoren weggeführt worden waren. Der Argentinische Montezuma stand als Gekrönter des Cortez durch

einen Willigen seiner Untertanen, die ihn aus den Händen seines Schwagers befreien wollten. Kaiser Maximilian endete an einem spanischen Galgen, der letzte König Brasils erlitt den größten Flammentod auf dem Scheiterhaufen der Inquisition. Das war vor 4 Jahrhunderten. Von den amerikanischen Monarchen des 19. Jahrhunderts jedoch fast keiner auf dem Throne. Dom Pedro II. Kaiser, Kaiser Dom Pedro I. schloß in Portugal die Augen, Kaiser Maximilian I. der Regent Herrscher von Haiti, starb gleichfalls wie sein Sohn im Exil. Das waren aber auch die einzigen amerikanischen Monarchen, welche eines natürlichen Todes starben. Die beiden Kaiser Mexikos, Augustin I. Maximilian und Kaiser Maximilian, erlitten den Tod unter den Augen des Exilationspotentaten. Kaiser Jakob I. von Haiti, welcher bekannt unter dem Namen Desaix's, wurde grausam von Verschworenen ermordet und der Regent Herrschin I. schloß sich selbst eine Kugel durch den Kopf. Auch Dom Pedro II. Los ist nicht viel glücklicher gewesen, als das der anderen Kronenträger Amerikas, die im Tode ihm vorangegangen.

**Die Macht der Frauenschönheit.** Mehrere Kavaliere in London Fremdenklub unterzogen sich über die Frauenschönheit. Einer der Anwesenden, Sir Arthur M'Camur, stellte die Behauptung auf, daß es keine Loge des Lebens gebe, in welcher eine schöne Frau nicht den zweifachen Erfolg erreiche, als eine minder schöne. Von der Waise angefangen, auf welcher die schöne Künstlerin halb gewonnenes Spiel hat, bis zur Bettlerin herab benötigte sich jede Maxime. Ein Streit entspann sich und der Oberst Patric schlug auf Sir A. M'Camur eine Wette vor, die in folgender Weise ausgetragen ward: Man wählte ein wunderbar schönes Jümmersmädchen des Klubs und zugleich eine häßliche Aufseherin, versorgte beide mit ganz gleichen, abgetragenen Kleidern und ließ sie einen Rauchtisch hindurch auf saisonalen Plätzen treten und um 9 Uhr wieder im Klub entreffen. Die Bettlerin vertrieben sich die Zeit am Spieltisch, allein die Morgenjonne fand sie noch, die Karten in der Hand, und keine der beiden Bettlerinnen war zurückgekommen. Der Grund lag darin, weil beide sich bei dem Handwerk lo ungeschickt genommen hatten, daß sie verhasst und zur Polizei gebracht wurden. Die beiden als Jünger vorgelebener Herren berichteten dem Richter getreulich die ganze Sache. Dieser fragte die „Bettlerinnen“, weshalb sie sich zu dem Versuch hergegeben hätten. Die Antwort lautete: „Weil uns die Herren für die Probe jeder drei Uhr versprochen.“ Der Richter sagte: „Ich bin nicht hier, um die Gründe genau zu erwägen, die jemanden bestimmen, gegen ein Gesetz zu handeln. Das, was Sie mir angeben, ist jedoch nicht weit weniger ein Milderungsgrund, als wenn jemand durch Not und Elend gezwungen wird, dem Verbot entgegen, auf der Straße zu betteln. Ich verurteile Sie beide zu je acht Tagen Gefängnis. Vielleicht ist es dem Herrn Jünger angenehm, hier im Gerichtssaal die Stätte kennen zu lernen, an der die Schönheit ihren Wert hat und nicht den minderen Einfluß auf den Ausspruch des Richters.“

### Tages-Kalender.

**Kliniken, Magdeburgerstraße.**  
Innere Klinik, täglich 7-8 1/2 Uhr. Geh.-Rat Prof. Dr. Weber.  
Chirurg. Klinik, „ 7-8 „ Prof. Dr. v. Rosenbaum.  
Augen-Klinik, „ 10-11 „ Geh.-Rat Prof. Dr. Gräfe.  
Hoden-Klinik, „ 10 1/2-11 1/2 „ Geh.-Rat Prof. Dr. Dittel.  
Ohren-Klinik, „ 8-10 „ Geh.-Rat Prof. Dr. Schwabe.  
Dau-Klinik, „ 11-12 „ Dr. Kromayer, Privat-Dozent.  
Hoden-Klinik, „ 11-12 „ Prof. Dr. Seeligmüller.  
Frauen-Klinik, morgens 10-12 Uhr, nachmittags 3-4 Uhr an Sonn- und Festtagen von morgens 10-11 Uhr Geh.-Rat Prof. Dr. Kallenbach.  
**Land- und Amtsgericht, Volkstraße 14, bezw. Kleine Steinstr. 7/8**  
Bürgeramt 8-1 Uhr, 3-6 nachmittags.  
Landratsamt des Saalkreises, im Stadthaus, Doultenstraße 7, geöffnet von 8-1 und 3-6 Uhr.  
**Städtische Sparkasse, Rathhausgasse.** Wochentags von 8-1 und 3-5 Uhr.

# Gänzlicher Ausverkauf wegen vollständiger Aufgabe des Kleiderstoffartikels.

Eine Kladderart auf den Verlust werden sämtliche Kleiderstoffe unter herabgesetzten Preisen abgegeben. Ferner made ich noch auf die bedeutend ermäßigten Preise in Bettzeugen, Leinwand, Weißwäschereien, Hausmacherleinen, Handtüchern, Leinwandtüchern, Tischdecken, Tischdecken, Tischdecken, Tischdecken, warmen Unterleiden, Trittschalen etc. aufmerksam.

## Mechanische Weberei J. Bräude, große Ulrichstraße 8.

**Geleg**  
betreffend  
**die Gewerbegerichte**  
vom 29. Juli 1890.  
(Verlag des „Rechtsanw.“, Berlin.)  
Preis 50 Pf.  
**Gewerbe-Ordnung**  
für das Deutsche Reich.  
Preis 1 Mk.  
Außerdem sind sämtliche Gesetzbücher zu beziehen durch die  
**Vollstreckhandlung**  
Galt, Börsengasse.

**C. Nebelsieck**  
Zigarren-Handlung 13398  
Merseburgerstrasse 13 d  
empfeht  
**Zigarren**  
No. 3, 4, 5, 6-20 in ff. Qualität.  
Zigarren, Tabak, Esig,  
sowie Kondensmilch billigst.  
Meine Verkaufsstube auf dem  
Weihnachtsmarkt befindet sich gegen-  
über der „König“.  
**Karl Koch, Archibischul,**  
Weißstraße 20.

**Zu Weihnachts-Geschenken**  
officiere  
**billiger als überall**  
In vornehmster Auswahl:  
Streichharmoniken in vielen neuen  
Sorten, 4 verschied. Concerten, ver-  
ständl. von 3 Mk. an bis zu den besten  
Violoncelle per Stück 4 1/2 Mk.  
Zahnröhren in Gold, Silber u. Nickel  
von 3 Mk. bis zu den besten.  
1000 Stück Uhrketten von 0.5  
Winterüberzieher, Japan, Jack-  
westen, Unterhosen, Wintermäntel  
u. s. w. wegen vorzüglicher Qualität  
zu Höchstpreisen, auf Wunsch  
laut Katalog der Selbstwa.  
10000 Paar Militärhandschuhe per  
Paar 25 Pf.  
**Renner's**  
Erstes Herren-Ges.- und  
Verkaufsgeschäft,  
100 Leipzigerstr. 44

**ff. Weizenmehle**  
Kaiserkrone 00 a Weiz. 80 „  
No. 1 Weizenmehl 00 „ 75 „  
do „ 70 „  
sowie sämtliche Kolonialwaren zur Selbst-  
bedienung empfehle billigst.  
**Franz Mohr, Herrenstr. 20.**

Officiere in guter und besserer Ware:  
große Nöthen p. Pfd. 25-40 Pf.  
Zerkorn-Nöthen „ 40-50 „  
Kartoffeln „ 30-40 „  
Wandeln „ 90-100 „  
Citronen „ 100 „  
Zitronen „ 30 „  
Paranüsse „ 40 „  
nem. Jüder (Scharfsmig) „ 30 „  
gar. reines Schweinefett 45 u. 60 „  
ff. Zelaemargarin p. Pfd. 80 „  
ff. Sauerkraut „ 60 „  
ff. Sauerlinsen „ 60 „  
ff. saure Gurken per Pfd. 5 Pf.  
ff. hart geräucherter Speck p. Pfd. 65 Pf.  
sowie feinst. Bierbrau. „ 5 u. 6 Pf.  
bestes amerik. Petroleum Liter 20 Pf.  
**Otto Palias,**  
Auguststraße 59 60.

**Zum Weihnachtsfeste**  
empfehle  
**jämmtliche Badwaren**  
in besten Qualitäten zu billigen Preisen.  
**Reinhold Pietsch,**  
Merseburgerstr. 41 b.

**Für Hausfrauen**  
empfehle ich meine vorzüglichen  
**Haushaltungs-Seifen,**  
**Christbaumzweige und Lichter**  
sowie **Parfümsachen** und  
**Parfümieren**.  
**Richard Gruner,** Frauen- u.  
Schneiderei, Leipzigerstr.  
Reinburgerstr. 16, Ecke Wandersberg.

**Neue Wagenladung**  
eingetroffen:  
**Bücklinge**  
p. Rste 90 Pf., 2 Stück 10 Pf.  
**Grüne Serringe**  
3 Pf. 25 Pf.  
**C. H. Grünwald,**  
Markt 1 im Rathaus.

Die „Vollstreckhandlung“ verkauft:  
**Johann Hoff.**  
Der Kleinbürger und die Sozialdemokratie.  
Preis 30 „.  
Die sozialistische Bewegung im alten Rom  
und der Kaiserzeit. Preis 80 „.  
Die Diktatur im Westen. Preis 40 „.  
**B. Vitalis.**  
Das höchste Recht des Volkes. Preis 20 „.  
**Paul Breitman.**  
Das untergehende Deutschland und seine  
Rettung. Preis 30 „.  
1gebr. Matr. u. Bettf. f. 6 Ztbl., Sopha wie  
neu verf. f. 3. bill. Pr. Binderstr. 16a, p. l.  
Einem gebeten Publikum zur Nachricht,  
daß wir Sonnabend den 19. Dezember  
in der **Kellnerstr. 26**  
ein Geschäft eröffnen werden.  
Nobis Hofschloßgasse, Berlinerstr. 4.  
**Familien-Wohnungen**  
11 Stube, 1 Kammer, 1 Küche, Keller, Stallung  
und Bodenkammer. Mit freier Benutzung  
des Waschhauses, Trockenbodens, Badzimmers  
und 72 qm Gartenland, im Preise von 92 bis  
100 Mark sind in „Lorenz Hof“ an  
der Merseburgerstr., per sofort oder später  
zu vermieten. Näheres durch **Inspektor**  
**Maxim. Schmiedestr. 9.**  
**Vaden mit Vadenstrasse**  
zu verm. G. Wölfler, Glanz. Riche 13.  
**Kocherlin, Spillergasse 22a.**  
zu vermieten.  
**Wohnungen** Otto Gaffert.

Wegen gänzlicher Auflösung des Geschäfts sollen sämtliche Waren als: Ueberzieher, Schlafröcke, Anzüge, sowie bedeutendes Stofflager zu sehr billigen Preisen ausverkauft werden.

**M. Bauchwitz & Söhne, Leipzigerstr. 96.**

**Löbejün und Umgegend.**  
 Sonntag den 20. Dezember ds. Js. nachmittags 4 Uhr  
 im Restaurant zur Erholung bei Herrn Deparade  
**öffentliche Volks-Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Die Bierperr. — 2. Der Kreisrat für Halle und den Saalkreis. Referent: Herr Wittig, Wieschidenstein. Der Einberuer.  
**Lokalverband der Zimmerer von Halle und Umgegend.**  
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die **Weihnachts-Bescherung** Sonntag, den 20. d. M. in „Faulmanns Restaurant“ stattfindet, wozu die Kameraden mit Familie eingeladen werden. Anfang nachmittags 4 Uhr.  
 Sonnabend den 19. d. M. abends 8 Uhr  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 Der Vorstand.

**Öffentliche Schmiedeverammlung**  
 Sonnabend den 19. Dezbr. abends 1/9 Uhr  
 in Faulmanns Restaurant, Gartengasse 10.  
 Tagesordnung: 1. Die Buchbinderbewegung. 2. Boykottfrage. 3. Verschickenes. 4. Zahlreiches Erscheinen ist entgegen.  
 Der Einberuer.

**Berein zur Wahrung der Interessen der Fabrik- und anderer Arbeiter von Halle und Umgegend.**  
 Sonnabend den 19. ds. Mts. abends 8 Uhr  
**Mitglieder-Versammlung**  
 in „Schloß Wabelsburg“, Friedrichstraße Nr. 22 (M. a. F.).  
 Tagesordnung: 1. Vereinsangelegenheiten. 2. Verschickenes. Um zahlreiches Erscheinen ersucht.  
 Der Vorstand.

**Arbeiter-Bildungs-Verein Diestau.**  
**Die Versammlung für Monat Dezember fällt aus.**  
 Die Mitglieder werden ersucht, die Eintrittskarten zum Speloterabend bei der Ortskommission zu entnehmen.  
**Algem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.**  
 Filiale Giebichenstein.  
 Am Sonntag den 20. Dezember findet von nachmittags 4 Uhr an im „Zinger Garten“ eine  
**Weihnachts-Verlosung**  
 statt, welcher von 7-12 Uhr ein  
**Kränzchen**  
 folgen wird, zu welchem ganz ergebenst einladet  
 Die Ortsverwaltung.

**Aufgepaßt! Wurst-Sermann.**  
 Stand: vis-à-vis vom Rathaus (Nähe der Böttcher).  
 ff. Würstchen, noch nie dagewesen. In Firma: Müller Feisenstr.  
 Schild: Wurst-Sermann.

**Zur Beachtung der Herren Gastwirte!**  
 Es ist beschlossen, in jeder Nummer die Liste derjenigen Wirte, welche nur Bier von den Brauereien bezapfen, die dem gegen uns gerichteten Ring nicht angehören, zu veröffentlichen.  
 Wir bitten nun, ihre Adressen sobald wie möglich einzureichen. Nachweis wird der Nachweis zu führen sein, daß das Bier von dem sogenannten Ring nicht bezogen ist.

**Günstiger Weihnachtseinkauf!**  
 Bei Bedarf an  
**Schmuckartikeln**  
 Broschen, Armbändern, Ohrringen, Kämmchen, Hals- und Halsketten, Ringen etc. in echten Granaten, Korallen, Gold, Silber, Simski etc. in nur neuen Mustern und großartiger Auswahl, sowie billigen neuesten Ausführungen  
 berücksichtige man den zu jedem annehmbareren Preise  
**Ausverkauf von J. Essig**  
 gr. Ulrichstrasse 44.  
 Preise, wie sie von keiner anderen Seite geboten werden können.

**Concordia-Theater.**  
 Geßstraße 45.  
 Auf vielseitiges Verlangen:  
 Kägl. Auftreten der Herren  
**Gebr. Schwarz**  
 als Parodisten eines gesamten Variete-Programms u. a. als  
**Ringkampf-Parodisten**  
 sowie Auftreten des gesamten Künstlerpersonals.  
 Nur bis 20. Dezember.

**Gesangverein Oßian.**  
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere **Lebungsstunde** Sonnabend den 19. Dezember in der „Wagdeburger Bierhall“ (Rathausgasse) stattfindet.  
 Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erwünscht.  
 Der Vorstand.

**Dieterichs Restaurant,** Streiber- u. ff. Ritterfelder Bier. — Gute Speisen. Schönes Vereinszimmer. — Frz. Villard.  
 Heute Sonnabend abend  
**Pötelnochen mit Meerrettig.**

**Heimaths-Kellerant.** Sternstraße 5  
 empfiehlt ff. Pfirsichbier Lagerbier a Glas 10 Pf.,  
 Nürnberger Bräu a Glas 15 Pf.  
 Heute Sonnabend Pötelnochen.  
 Sonntag Frühstücken mit Unterhaltungsmusik.  
 Abends musikalische Unterhaltung.

**Restaurant zur Wolfschlucht,** Besenstraße 27.  
 Heute Sonnabend  
**Schlachtfest.**  
 Frühlicher Weißfleisch Abends die Wurst und Suppe.  
**ff. Tünzer Bier.**

**Gasthof zum Kronprinz** Viehweiden.  
 Heute  
**Schlachtfest.**  
 W. W. etc.

Morgen Sonnabend  
**Schlachtfest**  
**F. Hendrich**  
 Wilhelmstr. 17.  
 Morgen Sonnabend  
**Schlachtfest.**  
 Frische Wurst und Suppe.  
**Paul Kurze, Garz 11a.**

**Reichardts Restaurant,** Liebenauerstraße 26.  
 Von heute ab führe ich  
**ff. Ritterfelder Bier.**

**Christbaumkondfete, Sonigtuchen, Christbaumkuchen**  
 hält in reichhaltiger Auswahl empfohlen  
**Reinhold Pietsch,**  
 Merseburgerstraße Nr. 42.

**Der wahre Jakob**  
 Nr. 141 (Zehnummer)  
 16 Seiten hat a 10 Pf.

**Neue Welt-Kalender**  
 für 1892  
 a 50 Pf. zu haben in der  
**Folkshandlung.**

**Holzschuhe und Holzpantoffeln,** Holz, Blech, und Lederpantoffeln verkauft zu den billigsten Fabrikpreisen  
**Georgstraße 3**  
**D. Gründler,** und auf dem Wochenmarkt.

**Stadt-Theater in Halle a. S.**  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Sonnabend den 19. Dezember. Ende nach 9 Uhr.  
 96. Vorstellung. — 72. Abonnements-Vorstellung. — Fort: gelb.  
**Erwagte Mittel.**  
 Aufspiel in 3 Akten von Franz Stuhl.  
 Personen:  
 Otto Freismuth, Baurat. William Schirmer.  
 Hedwig, seine Frau zweiter Ehe. Elisabeth Greve.  
 Margot, seine Tochter erster Ehe. Jenny Schneider.  
 Rudolf, sein Bruder, Postassistent. Karl Häufiger.  
 Erich, Hedwigs Bruder, Bäcker. Ernst Bach.  
 Hegler, Sanitätsrat. Walter Schmitz-Bäcker.  
 Paul von Hoven. Adolf Schumacher.  
 Gräulein von Redenbrod. Emilie Friedau-Deh.  
 Sternhart, Musikdirektor. Karl Fant.  
 Emilie. Frau König.

Sonntag den 20. Dezember.  
 Nachmittags 3 1/2 Uhr.  
**14. Fremden-Vorstellung bei halben Preisen.**  
**Die Räuber.**  
 Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
 97. Vorstellung. — 73. Abonnements-Vorstellung. Fort: weiß.  
**Zar und Zimmermann.**  
 Komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.  
 In Vorbereitung: **Prinzess Dornroschen.** Weihnachtsmärchen in 3 Akten von Eöner. — **Oberon.** Romantische Oper in 3 Akten von G. R. v. Weber.

**Stadttheater Halle a. S.**  
 Die geehrten Abonnenten und Fasse-partout-Inhaber werden hierdurch höflich gebeten, die Beiträge für die zweite Hälfte des Spielabschlusses in der Zeit vom 2.-6. Januar 1892 bei dem Bankhaus **Reinhold Stecker,** am Markt hier, geneigtst erlegen zu wollen.  
 Die zweite Serie der **Fasse-partout-Karten** wird gleichzeitig baselbst ausgegeben.  
 Vom 7. Januar 1892 an verlieren die derzeitigen **Fasse-partout-Karten** ihre Gültigkeit.  
 Halle a. S., den 18. Dezember 1891.  
 Die Direktion des Stadttheaters.

**Achtung! Achtung! Achtung!**  
**Wo giebt's die Schönste**  
**Breslauer Knoblauchwurst?**  
**in der Hind- u. Schweinschlächterei von Franz Kaiser**  
 frisch und abends warm.  
 Auch empfiehlt gleichzeitig alle anderen prima Fleisch- und Wurstwaren in bekannter Güte.  
**Franz Kaiser, Fleischermeister, Merseburgerstr. 42.**

Einem großen Posten  
**Winter-Ueberzieher**  
 bin ich willens unter Preis abzugeben.  
**Otto Knoll,**  
 Leipzigerstraße 87/88 (Haderbräu).

**Weihnachts-Geschenken**  
 empfehle sämtliche Artikel in  
**Strumpf-, Woll- und Fantastwaren, Trikotasen und Garnen**  
 zu außergewöhnlich billigen Preisen.

**Julius Bacher,**  
 Leipzigerstraße 11 Halle a. S. Thalamstraße 12 (An der Gasse).  
 Zur Behergung armer Kinder erhalten Vereine und Private extra billige Preise.

Zum bevorstehenden Feste  
 empfehle  
**Böllberg, Weizenmehl 00**  
 per Mäße 75 Pf. sowie  
**jämmtliche Backwaren**  
 zum billigsten Preise.  
**Bernh. Lailach, Zwingerstr. 20.**  
**Wojinen!**  
 a Pfd. 20 Pfg. bei  
**A. Trautwein,** gr. Ulrichstr. 30.

**Steinmühlen-Mehlmiederlage**  
 Giebichenstein, Brunnenstr. 67.  
 ff. Meizenmehl per Mäße 78 Pf.  
 Weizenmehl 00 per Mäße 74 Pf.  
 Weizenmehl, 1. Sorte, per Mäße 78 Pf.  
 Weizenmehl, 2. Sorte, per Mäße 70 Pf.  
 sowie alle Kolonialwaren zu billigen Preisen.  
**Karl Schlesinger.**  
**Schulformisten**  
 in großer Auswahl billig zu verkaufen  
**A. Kunze, Wittekindstr. 30.**

Dr. Weber.  
 gültig.  
 rmann.  
 Dr. Gräfe.  
 Dr. Hügel.  
 r. Schwabe.  
 ient. Doyent.  
 Müller.  
 4 Uhr. an  
 1 Uhr Geh.  
 Steinstr. 7/8  
 fienstraße 7,  
 on 8-1 und  
 tikels.  
 n. Hausmacher.  
 aterleidern.  
 verluft:  
 foff.  
 ozialdemokratie.  
 im alten Rom  
 Preis 80 S.  
 Preis 40 S.  
 S.  
 S. Preis 20 S.  
 um.  
 weck und seine  
 plir. 1 Sopha mit  
 identfr. 16a, d. l.  
 in zur Nachricht,  
 19. Dezember  
 e 20 S.  
 h. Besenstr. 4.  
 anungen.  
 e. Keller Stallung  
 freier Benutzung  
 odens, Nachhause  
 a Preise von 92 bis  
 erstu Hof an  
 sofort oder später  
 h Inspektor  
 rtrasse 9.  
 adenstube  
 lauch, Kirche 13.  
 Straße 22e.  
 zu vermieten.  
 Otto Gassler.

**Schlafröcke**, eleg. ausgestattet von 10 bis 50 Mark bei **Moritz Cabn**, 4 große Ulrichstraße 4.

**Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste**  
empfehle ich zu billigen Preisen  
**garnierte Damen- u. Kinderhüte, Kapotten, reinseid. Halstücher**  
Korsetts, Schürzen, Wäden, Jabots, Ombrehaube, ferner Puppen und  
Puppenhüte, Strümpfe etc.  
Leipzigerstr. 35. **W. Bauer**, Leipzigerstr. 35.

**Gerichtlicher Ausverkauf.**  
Die zur **C. Lucke & Co.**'schen Konturmasse von hier gehörigen  
Barenbestände, bestehend aus  
**Herren- und Damen-Stiefeln,**  
**Stiefeletten, Knaben- und Mädchen-Schuhen,**  
sollen vom Freitag den 18. ds. Mts. ab im Geschäftslokale, Leip-  
zigerstrasse 6, vormittags von 9-12, nachmittags von  
3-7 Uhr, zu sehr billigen Preisen ausverkauft werden.  
Halle a. S., den 17. Dezember 1891.  
**Franz Krug,**  
Konkurs-Verwalter.

**Zum Weihnachtsfeste**  
empfehle sämtliche Backmaterialien, insbesondere  
**täglich frische Hefe**  
**Joh. Heinr. Kaufmann,**  
Kolonialwaren-Handlung, Markt 9

**Normalhemden und -Sosen**  
von 1 M. bis 6 M. an.  
**Wollwaren.**  
Halbwollene Kleider von 3 M. an.  
Wollene Strickgarne per Pfund von 2 M. an,  
Kapotzen, stets das Neueste, von 75 Pf. an.  
Shäwichen, Knabenmützen, Herrenwäsch, Oberhemden, Kragen,  
Manschetten, fertige Schürzen, Flanelle, Barchenthemden  
sowie in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.  
**M. Nebershausen** Nachfolger, Moritzthor 1.

**Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste**  
empfehle mein Lager selbstgefertigter  
**Möbel, Spiegel und**  
**Polster-Waren**  
zu sehr billigen Preisen.  
**Th. Spanier, Tischlermeister,**  
Ditteneasse 2 (Eisbof).

Halle a. S. **Emil Königs** Halle a. S.  
**Schuhwarenlager**  
**42 Schmeerstr. 42.**  
Zu Weihnachts-Einfäufen  
beste und billigste Bezugsquelle für  
Schuhwaren aller Art.

**Otto Wilke, Uhrmacher**  
alter Markt 24  
empfehle sein großes Lager von  
**Herren- u. Damen-Uhren,**  
**Regulateuren,**  
**Stand- und Wanduhren**  
sowie **Beckern**  
unter zweijähriger Garantie, best.  
**Goldwaren** verschied. Art  
zu billigen Preisen.  
**Musikwerke**  
von 2 M. bis 300 M.  
Notenblätter extra v. 50 Pf. an.  
**Reparaturen**  
schnell, gut und billig.

**Flanell-Schlafröcke-**  
**Spezial-Geschäft**  
**Lamas, Schlaf-, Sopha-Decken, Stuben-**  
**läufer und Teppiche**  
in nur haltbarer Ware empfehle zu billigen Preisen  
**M. Wehr, Leipzigerstraße 79.**  
Bitte genau auf meine Firma zu achten

**Isenthal & Co.**  
Halle a. S.  
gr. Ulrichstr. 31  
empfehlen  
**Korsetts**  
**Bällchenfranzen,**  
**bunte wollene Quasten**  
von 15 Pf. per Stück,  
**bunte wollene**  
**Gardinenhalter**  
von 20 Pf. per Stück,  
**weiße baumwollene**  
**Gardinenhalter**  
von 5 Pf. per Stück,  
**Puppen,**  
**Puppenschuhe,**  
**Puppenstrümpfe,**  
**Stieckkästchen,**  
**Wunderkäuel,**  
**Armbänder und**  
**Broschen,**  
**Gürteltaschen zum Befestigen**  
etc.

**Weihnachts-Geschenke**  
empfehle die **Vollständigen**, den geistlichen  
Leuten des „**Vollständigen**“  
Kuerbach, Der Kaufmann und die So-  
zialdemokratie, brosch. 50 A.  
Bellamy, Im Jahre 2000, brosch. 50 A,  
geb. 1.25 A.  
Hitz, Frühjahrsfahrten, brosch. 5, geb. 6.50 A.  
Corvin, Waffenpiegel, brosch. 3, geb. 4 A.  
Engels, Der Ursprung der Familie,  
broch. 1 A.  
— Billings Umwälzung des Wissen-  
schaft, brosch. 2 A.  
Diebstahl, Volkstümliches Wörterbuch, geb.  
3 A.  
— Robert Plum und seine Zeit, brosch.  
1.50, geb. 2.50 A.  
**Internationale Bibliothek. 1. Serie.**  
1. Bd. Koning, Die Darwinische Theorie.  
geb. 2 A.  
2. Kautsch, Marx ökonomische Lehren.  
geb. 2 A.  
3. Köpfer, Weltgeschichte und Welt-  
untergang, geb. 3.50 A.  
4. Die länd. Arbeiterfrage, geb. 2 A.  
5. Kautsch, Thomas More, geb. 2.50 A.  
6. Bebel, Carl's Fortschritt, geb. 2.50 A.  
7. Schippel, Das moderne Elend, geb. 2 A.  
8. Stern, Philosophie Spinosa's, geb.  
1.50 A.  
9. Bebel, Die Frau und der Sozialis-  
mus, geb. 1.70 A.  
10. Pfaffgen, Die Kommune 1871.  
geb. 3 A.  
2. Serie.  
1. Das, Die französische Revolution  
1789, brosch. 4, geb. 5.50 A.  
2. Bonelli, Geschichte der Erde, brosch.  
4, 40, geb. 5.50 A.  
3. Dr. Zimmermann, Großer deutscher  
Bauernkrieg, brosch. 5.20, geb. 6.70 A.  
Stamm, Erlösung der darbenenden Mensch-  
heit, brosch. 3, geb. 4.50 A.  
Morgen, Die Urgeschichte, brosch. 5,  
geb. 7 A.  
Sozialdemokrat. Bibliothek. 3. Bd.  
Regel, Lichtstrahlen der Besie, geb. 3.50 A.

**Bilderbücher**  
zu allen Preisen.  
Illustrirter deutscher Augenbüch, kart.  
Mittl. deutscher Augenbüch f. die reifere  
Jugend, kart.  
Dasselbe, eleg. geb.

**Bilder.**  
Ferdinand Waffale (Bildbuch) 70 A.  
Gedenktat (aus Wien) 90 A.

**Weihnachtsgeschenk!**  
Empfehle Freunden und Bek. Kanarien-  
hähne (Holler) und -Eisbären eigener  
Zucht.  
**Häther,**  
Leipzigerstr. 8, Hof 2 Et. 1.  
**Hüte mit Kontrollmarken**  
sind eingetroffen.  
Selbstgearbeitete Mützen empfehle  
**Kerzeburg. E. Schneider.**  
Leipzig 26.

**Fr. Köhler, Steinweg- u. Lindenstr.-Ecke,**  
empfehle Freunden und Bekannten feine  
**Weihnachts-Präsen-Zigarren.**  
25 Stück in Kisten von 1-1.50 M. 50 Stück in Kisten von 2-5 M.  
100 Stück in Kisten von 3-10 M.  
Auch empfehle ich meine  
**Naughtenfliegen sowie Zigaretten-Lager.**

**Christbaumschmuck,**  
Carmetta, Engel, Ritter.  
**Christbaumlichte, Packt 28 Pf.**  
Lichthalter Zuegen von 10 Pf. an.  
**Georg Zeising, große Ulrichstraße 62**  
am Reinigsteden.

**A. Schäfer, Uhrmacher,**  
Dachrigasse 2.  
Regulateure, 14 Tage gehend, von 12-60 A.  
Ruhewerker, 3 und 4 M., feinste bis 18 A.  
Wanduhren von 3 A., mit Schlagwerk von 5-30 A.  
Verrenuhren in Messing von 3 A., feinste 15-18 A.  
" in Silber von 16-48 A.  
" in Gold 14 far. von 45 A. an.  
Damenuhren in Metall von 16 A. an.  
" in Silber von 18 A. an.  
" in Gold von 22-130 A.  
Uhrzeiten in Gold, Zalmi, Double und Goldharnier,  
von 0.50-25 A.  
Trauringe in Double, Goldharnier und Gold, 8 und  
14 far. von 1.25-15 A.  
Steinringe von 1.50-25 A.  
Goldketten, Broden, Medaillen u. f. u.  
Cüringe von 1-12 A., goldene von 2 A. an.  
Reparaturen sauber und billig.

**Zur Festbäckerei**  
empfehle die  
**Döllnitzer Mchlhändler von C. R. Schönfelder,**  
Nikolaistrasse 10 b (früher Schlamm),  
vorzügliches Weizenmehl zu Tagespreisen.

**Zur Beachtung**  
empfehle allen Freunden und Bekannten mein  
**Tabak- und Zigarrengeschäft.**  
**Weihnachts-Präsen-Zigarren**  
25 Stück in Kisten zu 1, 2.50, 5.00, 2 M. 60 Stück in Kisten zu 2, 2.50, 3, 4 M.  
100 Stück in Kisten zu 4, 5, 6, 8 M. **Zigarren** in größter Auswahl.  
Auch empfehle ich zu Weihnachten **Präsente Schokolade und Kravatten** aus  
der Kravatten-Fabrik des Bekannten **Wesoh** in Krefeld, sowie **Bilder u. Bilder-**  
**bücher** aus meiner früheren Buchhandlung.  
Portemonnaies, Zigarrenetuis, Pfeifen, Zigarrenspitzen, Spazierstöcke.  
**Jul. Ebeling, alte Promenade 28.**

**Kaisersäle.**  
Gr. Ulrichstr. 49. Eingang Schulgasse.  
**Zahntechnisches Institut.**  
Atelier für  
**künstl. Zahnersatz, Umarbeitung,**  
**Plomben etc.**  
**gänzlich schmerzlos,** nur  
unter Garantie, dass sich meine Gebisse beim  
Kauen gut bewahren bei solider Preis-  
stellung — Schmerzlose Zahnopera-  
tionen durch örtliche Betäubung.  
Sprechstunden: 9-12 vorm. u. 2-5  
Uhr nachm.  
**Robert Reinisch,**  
praktischer Zahnarzt.

**Filz- und Holz-Schuhe**  
zu Fabrikpreisen, empfehle  
**Otto Hammelmann, Gröfstr. 58.**

**Kräftiges Roggenbrot**  
sowie sämtliche anderen Backwaren empfehle  
die Bäckerei von **K. Lehmann,**  
Königsstr. 1, an der Breitenstr.

**Zur Festbäckerei**  
empfehle  
Kaiser-Anzug v. Rege 80 Pf  
Weizenmehl 00 „ 75 „  
do. 00 „ 72 „  
**ff. gemahl. Zucker**  
v. Rhd. 28 Pf  
pa. Mandeln „ 100 „  
Zuckerkuchen, feinste „ 40 „  
do. sehr schön „ 40 „  
Nüssen, extra groß u. hell „ 40 „  
do. groß „ 35 „  
do. mittel „ 30 „  
Korinthen, extra-Dual „ 35 „  
do. sehr schön „ 28 „  
Balkenbrot, ff. Marken, sehr groß „ 35 „  
Gefüllte, Stilleren v. Rhd. 40 „  
ff. Schmelzbutter „ 115 „  
Margarine, hochfein,  
wie Naturbutter „ 80 „  
do. „ 70 „  
do. „ 60 „  
**R. Herrmann**  
Reilstraße 5  
gegenüber dem „Kaiserhof“.

**Man hustet**  
nicht mehr bei dem Gebrauch von **König-Zwiebelhonig.** Geschnitten  
vorzüglich, Wirkung großartig, im Ge-  
brauch billigst. Zu haben in Packeten à  
15, 25 und 50 Pf. nur bei: **Karl Bittner,**  
gr. Steinstraße 38, Jandenshof,  
Breitstr. — **Pant Fische,** Streiber-  
u. Zbonafußstr. — **Ed. H. Georgi,** Ober-  
glauch 14, **Albin Hornbom,** Dorotheen-  
straße, **Jul. Regel,** Steinweg, **Lothar**  
**Klippel,** gr. Ulrichstr., **Herrn Quaritz,**  
Leipzigerstr. 54, **Jeany Schumann,** Frei-  
drichstr. (Gde. Weinplatan), **Ernst Fögl,**  
gr. Klausstr., **A. G. Bremer,** Fernburgerstr.,  
**Franz Jänke,** Wuchererstr., **C. Waller,**  
Moritzthor 1 u. Steinweg 29, **Pant Meyer,**  
Weinburgerstr., **Ed. Meyer & Sohn** in  
Giebichenstein.

**Backbutter,**  
billigste u. beste Bezugsquelle  
am Platze,  
à Pfund 45, 50, 60, 70, 80 u. 90 A.  
Feinkes  
**Hamburg. Stadtschmalz**  
à Pfund 45 und 50 A.  
**Große Land-Cier**  
à Mandel 85 u. 90 A.  
**Spez. Butterhandlung**  
**„Victoria“**  
alter Markt 1.  
J. S. Fischer.

**Hüte**  
nur mit Kontrollmarken, (2104  
für Herren u. Knaben v.  
Mützen guten Ausgütfen  
empf. **Karl Bittner,**  
Fleischergasse 41.  
Kein Laden, darum bedeut. billiger.  
Bringe meine dunkelsten und billigsten  
**Schuhwaren**  
höflich in Erinnerung.  
**F. Vollmer, Lindenstr. 1a.**